

Connect2Learn

Begegnungen mit fluchterfahrenen Menschen im Kontext der Berufsbildung als Beitrag zum Aufbau interkultureller Handlungskompetenz

MARTIN AUFERBAUER, HANNS JÖRG PONGRATZ, SANDRA GASSNER

Abstract

Die Pädagogische Hochschule Steiermark leistet im Rahmen der Initiative Connect2Learn seit 2015 einen Beitrag zur Integration von Menschen mit Fluchterfahrung und zur Thematisierung der damit verbundenen Herausforderungen unter Schülerinnen und Schülern von Berufsschulen, Lehramtsstudierenden sowie Lehrenden. Dabei stehen Begegnungen und gegenseitiges Lernen im Mittelpunkt. Kulturelle Unterschiede werden als Anlass zur Reflexion und als Bereicherung wahrgenommen, Barrieren sowie beiderseitige Berührungängste sollen abgebaut werden. In diesem Beitrag werden exemplarisch drei Aktivitäten von Connect2Learn beschrieben: Begegnungen in bewusst heterogen zusammengesetzten Tischgruppen sowie in Form eines dreiwöchigen gemeinsamen Unterrichts an einer Berufsschule bzw. die eigenverantwortliche Durchführung eines freiwilligen EDV-Unterrichts für Geflüchtete durch Studierende.

1 Ausgangslage, Ziele und forschungsrelevante Aspekte

Eine „echte“ Bildungsteilhabe von Flüchtlingen in tertiären Bildungssystemen unterliegt aus vielen Gründen starken strukturellen Barrieren (Pongratz/Auferbauer/Faschingbauer/Pichler 2017, S. 88). Gerade für Pädagogische Hochschulen gestaltet sich die Frage einer Öffnung für Menschen mit rezenter Fluchterfahrung recht komplex – schon aus rechtlichen und praktischen Gründen, da jeder Studienplatz einem Aufnahmeverfahren unterliegt und dieses mit den damit verbundenen Anforderungen (auf sprachlicher Ebene oder hinsichtlich der Nostrifikation von bisherigen Abschlüssen) eine massive Hürde darstellt. Es kann bei Aktivitäten an Pädagogischen Hochschulen also nicht um einen formalen Bildungs- und Qualifikationsprozess im Sinne eines regulären Studiums gehen.

Die Pädagogische Hochschule Steiermark versucht, im Rahmen der Initiative Connect2Learn einen Beitrag zur Integration von Menschen mit Fluchterfahrung und zur Thematisierung der damit verbundenen Herausforderungen zu leisten. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass das formale Bildungssystem stark durch die Tatsache der Migration betroffen ist und die in die Bildungsinstitutionen „eingelagerten Normalitätskonstruktionen“ (Mecheril/Oberlechner 2016, S. 153) dadurch

bisweilen erschüttert werden. Angehenden Lehrpersonen, aber auch Personen, die in angrenzenden pädagogischen Feldern (etwa der Freizeitpädagogik oder Jugendhilfe) tätig sind, sollen daher schon im Rahmen ihrer Ausbildung Begegnungen mit Menschen mit Fluchterfahrung ermöglicht werden, um diese meist außerhalb der eigenen Lebenswelt angesiedelten Diversitätsaspekte kennenzulernen. Dadurch ergibt sich für tertiäre Bildungseinrichtungen die Verpflichtung, Settings zu schaffen, die den Studierenden schon während der Ausbildung möglichst viele Begegnungen mit diesen Menschen ermöglichen. Diese sollen bei den angehenden Lehrerinnen und Lehrern Verständnis für Personen mit Fluchterfahrung und für deren Situation schaffen, indem die Bereiche „Grundhaltungen und Werte“ „Diversitätsbewusstsein“ sowie „soziale und Selbstkompetenzen“ der Studierenden berührt werden, die das Lehrkompetenzmodell für den Steirischen Hochschulraum vorgibt (Steirische Hochschulkonferenz 2015, S. 4, 5 und 9). Seit Allport (1954) besteht in der Sozialpsychologie und der Vorurteilsforschung die *Kontakthypothese*, wonach durch persönliche Interaktionen unter bestimmten Rahmenbedingungen (etwa durch Unterstützung sozialer und institutioneller Autoritäten, also durch Lehrende, Rektorat et cetera) negative Haltungen und Stereotype gegenüber den Mitgliedern anderer, marginalisierter Gruppen wirksam reduziert werden können. Die Ergebnisse einer Metaanalyse mit mehr als 250.000 Befragten zeigen die weitreichenden und robusten Wirkungen des Kontakts zwischen Mitgliedern der Ingroup und der Outgroup (Wagner et al. 2006, S. 388). Neben dem erhofften Einstellungswandel sollen sich die methodisch-didaktischen Fähigkeiten sowohl von Lehrenden als auch von Studierenden der PH Steiermark durch die außeralltäglichen Anforderungen der vielfach ungewohnten Begegnungen erweitern (durch positive Erfahrungen ebenso wie bisweilen durch das Erleben von Missverständnissen und Fehleinschätzungen). Damit soll der Erwerb interkultureller Handlungskompetenz und damit der „Schlüsselkompetenz für die moderne Arbeitswelt“ (Thomas 2006) ein Stück weit begünstigt werden.

Connect2Learn besteht seit dem Sommersemester 2015 und umfasst mehr als zwanzig unterschiedliche Aktivitäten, teilweise in Kooperation mit anderen Institutionen. Aus der oben beschriebenen Ausgangslage ergeben sich die wesentlichsten Ziele, die der Initiative zugrunde liegen. Zum einen ist es der Anspruch, Integration und Reduktion gegenseitiger Vorurteile zu fördern, und zum anderen, aus den vielfältigen Erfahrungen der multikulturellen Lehr- und Begegnungsprozesse methodisch-didaktische Erkenntnisse zu gewinnen. Zusätzlich lassen sich weitere Ziele der Initiative benennen, so kann Connect2Learn einen kleinen Beitrag zur Tagesstruktur von Asylwerberinnen und Asylwerbern bieten sowie Begegnungsflächen mit Österreicherinnen und Österreichern schaffen. Zudem sind solche Begegnungen für Personen im Asylverfahren auch eine Möglichkeit, den Spracherwerb voranzutreiben und persönliche Netzwerke zu etablieren (Auferbauer 2017, S. 245). Nicht zuletzt können die im Sammelband zu Connect2Learn (Pichler/Pongratz, 2017) dargestellten Aktivitäten motivierend für andere Bildungseinrichtungen, aber etwa auch für Kontexte der Offenen Jugendarbeit (Auferbauer 2018) wirken, in diesem Sinne aktiv zu werden.

Im Rahmen von Connect2Learn lernen Flüchtlinge von Studierenden und Studierende von Flüchtlingen – kulturelle Unterschiede werden als Anlass zur Reflexion und als Bereicherung wahrgenommen. Im Folgenden sollen hier exemplarisch drei Aktivitäten von Connect2Learn dargestellt werden. Die Auswahl erfolgte entlang der Überlegung, die große Bandbreite der Aktivitäten darstellen zu können: hinsichtlich des institutionellen Rahmens (Ausbildung von berufspädagogischen Lehrpersonen an der PH Steiermark bzw. Schülerinnen und Schülern an einer Berufsschule sowie EDV-Unterricht für Personen mit Fluchterfahrung durch Studierende) sowie der eingesetzten Evaluationsmethoden (qualitative und quantitative methodische Orientierung sowie formative Reflexion). Methodisch umfasst die Initiative unterschiedliche Konzepte, zwei der hier vorgestellten Aktivitäten (2.1 und 2.3) greifen stark auf das Konzept der Aktionsforschung mit seinen längerfristig angelegten Forschungs- und Entwicklungszyklen (Posch/Zehetmeier 2016, S.8) unter Verwendung mehrerer Erhebungsinstrumente zurück. Die in 2.2 beschriebene Darstellung fußt auf einer empirischen Fragebogenerhebung im Prä-Post-Design. Bezüglich weiterer forschungsrelevanter Charakteristika sei auf die folgenden Unterkapitel verwiesen.

2 Exemplarische Tätigkeitsfelder von Connect2Learn

2.1 Begegnungen in bewusst heterogen zusammengesetzten Tischgruppen im Hochschulkontext

Im Grunde genommen handelt es sich bei dem vorgestellten Konzept um eine adaptierte Version der Methode des *World Cafés*, deren ursprüngliche Idee darin besteht, Menschen schnell und ohne Berührungsängste miteinander ins Gespräch zu bringen (World Cafe o. J., o. S.) sowie Themen zu behandeln, die für die Teilnehmenden *wirklich* von Interesse sind. Die Grundidee des Tischgruppenkonzeptes basiert auch auf der Annahme, dass Heterogenität bereichert. Folgende Punkte charakterisieren das Modell:

- *Inhaltliche Vorbereitung* der Studierenden.
- *GastgeberInnenteams*: Je Lehrveranstaltung werden Teams gebildet, die den Besuch der Gäste (Geflüchtete) begleitend leiteten.
- *Zusammensetzung der Tischgruppen*: zwei bis drei Flüchtlinge, Gastgeberin oder Gastgeber und drei bis fünf Studierende (Heterogenität hinsichtlich der Vorerfahrung mit Flüchtlingen, Fachbereich und Geschlecht).
- Verwendung eines *Gesprächsleitfadens*.
- Mehrere *Evaluationsinstrumente*: offene oder strukturierte Gesprächsrunden beim darauffolgenden Lehrveranstaltungstermin; schriftliche Zusammenfassungen durch die Gastgeberinnen und Gastgeber; persönliche Lernzuwachsportfolios u. a.m.

Das Setting wurde im Sinne der Aktionsforschung evaluationsbasiert schrittweise verändert. Die Begegnungen fanden von 2015 bis 2018 im Rahmen unterschiedlicher Lehrveranstaltungen für (angehende) BerufspädagogInnen statt, die Gespräche dau-

erten jeweils etwa 90 Minuten. Insgesamt waren ca. 300 Studierende sowie ca. 70 vor allem jugendliche Flüchtlinge aus unterschiedlichen Herkunftsländern involviert. Alle Treffen wurden in Zusammenarbeit mit Bildungs- und Betreuungseinrichtungen der Caritas Steiermark geplant und organisiert. Wichtig ist es anzumerken, dass die Begegnungen für viele Beteiligte eine erste Vorbereitung auf die reale Situation in ihrem künftigen Schulgeschehen darstellen und dass dabei allenfalls entstandene Irritationen in erster Linie als hilfreiche Erfahrungen gesehen werden sollten.¹

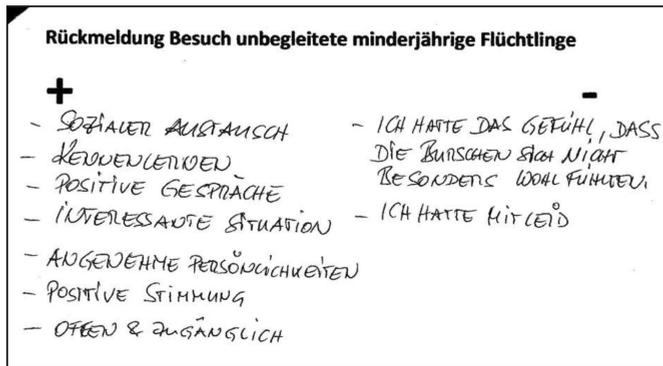


Abbildung 1: Rückmeldung eines Studierenden nach einem Tischgespräch 2016

Über alle Termine hinweg ergaben sich eine Menge von unterschiedlichen Erfahrungen und Erkenntnissen, die das Konzept in ihrer Durchführung, ihrem Verlauf und ihren Ergebnissen charakterisierten. Die inhaltlichen und kommunikativen Gesprächsprozesse verliefen an den Tischen äußerst unterschiedlich, beeinflusst durch stark persönlichkeitsorientierte Parameter. Die in Abbildung 1 abgebildete Blitzlicht-Rückmeldung eines Studierenden zeigt exemplarisch die überwiegend positiven, aber auch negative Aspekte. Selbstverständlich war die Situation für manche ungewohnt, neuartig, mit Erwartungen unterlegt. Oft wurde ein Übergang von den „Anfangsschwierigkeiten“ hin zu einem positiven Gesprächsklima erwähnt:

„Zu Beginn des Gespräches waren alle Teilnehmer noch sehr zurückhaltend und blickten mich gespannt an. Die Atmosphäre lockerte sich von Minute zu Minute, sodass sich rasch eine angenehme Gesprächskultur entwickelte“ (Zitat Gastgeberin an einem Tisch, 2016).

Trotz aller Unterschiedlichkeiten zeigten sich Erkenntnisse, die sich über alle Termine und alle Tische hinweg ähnlich darstellten, diese sollen, soweit bisher vorhanden (die Datenauswertung ist noch nicht abgeschlossen), hier zusammengefasst werden:

- Dimension *Begegnung mit den Flüchtlingen*: Viele Befragte hatten in den Rückmeldungen ihre eigene Unsicherheit zu Beginn der Gespräche betont. Oft

¹ Eine ausführliche Beschreibung des grundsätzlichen Konzepts findet sich bei Pongratz (2017, S. 224–242).

wurde auch der Effekt einer Überraschung beschrieben, die sich aus dem Widerspruch zwischen der Situation an den Tischen und jenem Bild ergab, das von den Medien über Flüchtlinge gezeichnet wird.

- Dimension *Betroffenheit*: Das Moderationsteam hatte die Aufgabe, sensible Themen wie Flucht oder tragische Ereignisse die Familie der Asylwerbenden betreffend nicht aktiv anzuschneiden – außer die/der Geflüchtete wollte dies deziert, was öfters der Fall war. Häufig wurde von Studierenden rückgemeldet, dass sie sich bewusst wurden, in welcher privilegierten Situation sie leben.
- Dimension *Integration*: Nach den Rückmeldungen der GastgeberInnen offenbarte sich in den Gesprächen die Vielschichtigkeit der Werte- und Integrationsdebatten, wie wir sie in der Öffentlichkeit erleben.
- Dimension *Arbeitsmarkt*: Der Tenor der Rückmeldungen war in diesem Bereich einhellig: Österreich brauche gut ausgebildete junge Menschen. Da wir eine vergleichsweise geringe Geburtenrate haben, müssen wir die Chance nutzen, Flüchtlinge beruflich gut auszubilden und diese dann möglichst schnell in den Arbeitsmarkt zu integrieren.
- Dimensionen *Vorurteile/Medien*: Die Medienlandschaft in Österreich zeichnet ein Bild der Flüchtlingssituation, das Ängste schürt. Die Rolle der Medien wird stark kritisiert, und viele nahmen beim Treffen mit den Flüchtlingen den Effekt eines Abbaus ihrer Vorurteile wahr, die aufgrund von Medienberichten entstanden waren.
- Dimension *Weitere persönliche Aspekte*: Viele Studierende beschrieben als Folge des Treffens mit den Flüchtlingen ein Umdenken. Zudem wurden Parallelen zu Migrationsaspekten in der eigenen Familiengeschichte gezogen.

Zusätzlich zur Ebene der Lehramtsstudierenden soll nachfolgend ein Bachelorarbeitsprojekt dargestellt werden, das auf Anregung des Connect2Learn-Teams in einer Berufsschule durchgeführt wurde.

2.2 Begegnungen in der Form eines dreiwöchigen gemeinsamen Unterrichts an einer Berufsschule

Ziel der Bachelorarbeit „*Wie anders sie in den Medien dargestellt werden.*“ *Begegnungen österreichischer Schüler und Schülerinnen mit jugendlichen Flüchtlingen*“ von Franz Moser (2017) war es herauszufinden, inwiefern sich die Einstellungen österreichischer Schülerinnen und Schüler gegenüber MitschülerInnen mit Fluchthintergrund durch einen dreiwöchigen gemeinsamen Unterricht in der Berufsschule verändern. Die Untersuchung fand 2016 an einer Berufsschule für Berufe der Metalltechnik in der Steiermark statt. Zu diesem Zeitpunkt besuchten 16 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) die Berufsschule. Konkret galt es, die folgenden Forschungsfragen zu beantworten (Moser 2017, S. 74f.):

- Wie sehen die österreichischen Schüler und Schülerinnen jugendliche Flüchtlinge vor dem Kontakt mit ihnen?

- Welche Veränderungen ergeben sich bei den österreichischen Schülern und Schülerinnen durch den Kontakt mit jugendlichen Flüchtlingen in der Berufsschule?

Als Erhebungsinstrumente dienten zwei Fragebögen, die aufgrund der erforderlichen Vergleichbarkeit für das Prä-Post-Design in vielen Fragen übereinstimmten. Diese Bögen wurden vor und nach dem gemeinsamen Unterricht an die österreichischen Schülerinnen und Schüler ausgehändigt. Abgefragt wurden die Dimensionen Erwartungen, Verständnis, Arbeitswelt, Rahmenbedingungen und Freizeit, jeweils bezogen auf die Flüchtlinge bzw. auf den Kontakt mit ihnen. Von den ursprünglich 180 befragten BerufsschülerInnen konnten 157 Fragebögen zur Auswertung herangezogen werden.

Als Ergebnis zur ersten Forschungsfrage konnte festgestellt werden, dass sich viele Befragte vorher weder mit dem Thema Flucht noch mit der Situation der Geflüchteten in Österreich auseinandergesetzt hatten. Das Wissen zu diesem Thema hatten sie zum Großteil aus den Medien bezogen. Vor dem Hintergrund der allgemeinen Medienberichterstattung und Daten zum Wahlverhalten männlicher Lehrlinge (demnach sie eher Parteien wählen, die einer Willkommenskultur ablehnend gegenüberstehen) überraschten die weiteren Ergebnisse: Die künftigen MitschülerInnen mit Fluchterfahrung wurden vorab überwiegend positiv wahrgenommen. Mehrheitlich hatte man Verständnis für deren Fluchtgründe, sah die Flüchtlinge als Chance für die Wirtschaft und meinte auch, sie sollten in Österreich einen Beruf erlernen bzw. ergreifen können. Mehrheitlich konnte man sich vorstellen, ihnen zu helfen sowie mit ihnen gemeinsam die Freizeit zu verbringen. Allein beim Thema Konflikte überwog die Skepsis. Teilweise wurde bei der Befragung jugendlichen Flüchtlingen auch allgemeiner mangelnder Integrations- und Arbeitswille zugeschrieben.

Auch die Auswertung der Daten zur zweiten Forschungsfrage („Welche Veränderungen ergeben sich bei den österreichischen Schülerinnen und Schülern durch den Kontakt mit jugendlichen Flüchtlingen in der Berufsschule?“) überraschte hinsichtlich des Ausmaßes der zum Ausdruck gebrachten Veränderungen: Die Antworten zeigten eine deutlich abnehmende Ablehnung der Geflüchteten bzw. mehr Verständnis für ihre Situation. In Abbildung 2 sind einige der Ergebnisse exemplarisch in ihren zustimmenden Antworten (ja und eher ja) summiert dargestellt. Der erste Balken bezeichnet die Prozentzahl vor, der zweite nach dem gemeinsamen Unterricht. Das Verständnis für die Fluchtgründe erhöhte sich von 68,8 % auf 95,5 %. Die Ansicht, dass die Flüchtlinge eine Chance für die österreichische Wirtschaft darstellen, stieg von 68,8 % auf 82,8 %. Die Zustimmung, dass unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Österreich einen Beruf erlernen sollen, stieg von 84,1 % auf 93,6 %. Die Angst vor Konflikten mit den jugendlichen Flüchtlingen sank hingegen von 58,6 % auf 31,8 %, während die Bereitschaft, den Geflüchteten persönlich zu helfen, auf fast 90 % kletterte.

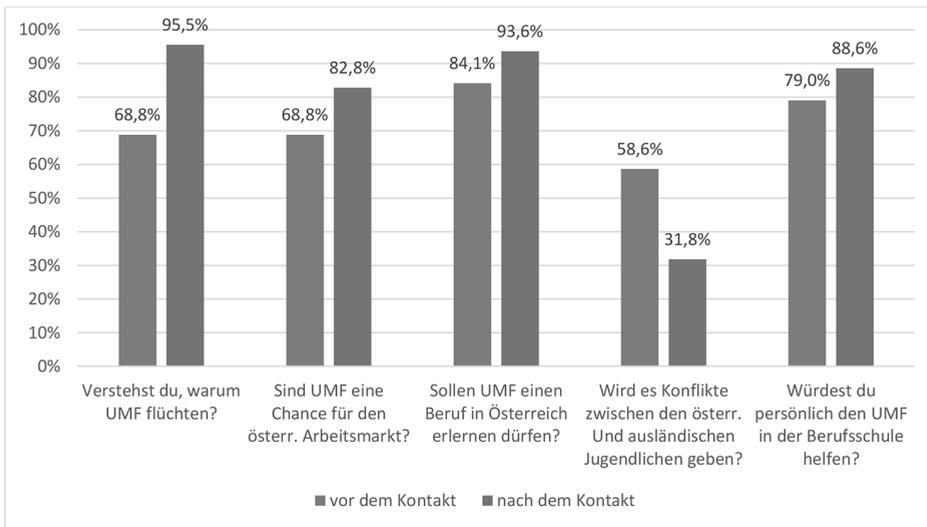


Abbildung 2: Summierte Ja- und Eher-ja-Nennungen zu ausgewählten Fragen; zwei Messzeitpunkte (Moser 2017, S. 77)

Größere Bedenken zeigten sich nach dem dreiwöchigen gemeinsamen Unterricht also nur bei der Frage nach Konflikten zwischen österreichischen Jugendlichen und ausländischen Jugendlichen in der Berufsschule. Doch auch hier ergab sich danach eine absolute Mehrheit von 50,4%, die der Meinung sind, dass es zu keinen Konflikten kommen werde (siehe Abbildung 3).

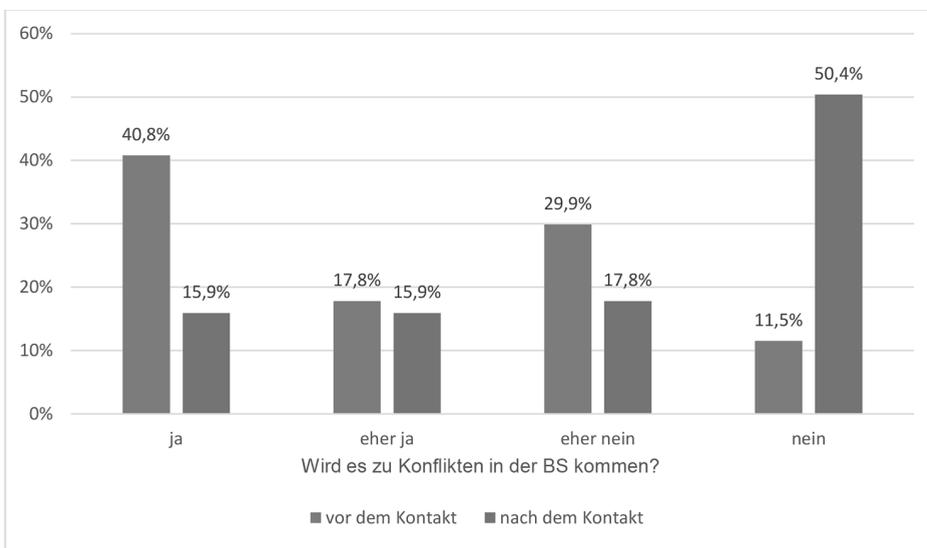


Abbildung 3: BerufsschülerInnen zur Frage „Wird es zu Konflikten in der BS kommen?“; zwei Messzeitpunkte (Moser 2017, S. 80)

Weitere interessante Detailergebnisse konnten aus den offen gestellten Fragen gewonnen werden: So sieht ein Teil der Befragten die mangelnden Deutschkenntnisse der jugendlichen Flüchtlinge nach dem Kontakt noch als große Hürde zum Erfolg in der Berufsschule. Hingegen konnten durch die Begegnungen mit den Geflüchteten die Ängste hinsichtlich der fremden Religion (konkret: dem Islam) relativiert werden, da wahrgenommen wurde, dass die jugendlichen Flüchtlinge keinen radikalen Islam leben sowie dass einige von ihnen dem Christentum angehören. Zudem thematisierten einige Befragte die Rolle der Medien als Verstärker möglicher Konflikte.

Der gemeinsame Unterricht österreichischer BerufsschülerInnen mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in der Berufsschule resultierte zusammenfassend in einer deutlichen Zunahme der positiven Wahrnehmungen über die Geflüchteten. Dies zeigte sowohl die Analyse der quantitativen als auch der qualitativen Daten. Es ist davon auszugehen, dass bei der steigenden Akzeptanz die Dauer des gemeinsamen Lernens und der gemeinsamen Interaktionen eine entscheidende Rolle spielt: Im Rahmen einer anderen Initiative von Connect2Learn wurden dasselbe Erhebungsinstrument und derselbe Forschungsvorgang angewandt, mit dem Unterschied, dass die Begegnungen im Rahmen eines „Refugees Day“ nur einen Tag dauerten. Auch hier zeigten sich positive Veränderung der Wahrnehmungen (Berghold 2017, S. 337f.), allerdings nicht in dem Ausmaß, wie es sich im Rahmen der dreiwöchigen Begegnungen zeigte.

2.3 Freiwilliger EDV-Unterricht für Flüchtlinge an der Pädagogischen Hochschule Steiermark

Im Sommersemester 2016 bekamen Lehramtsstudierende des Fachbereiches Information und Kommunikation aus dem 6. Semester im Rahmen einer Lehrveranstaltung zu schulpraktischen Übungen die Möglichkeit, Asylsuchende einzuladen und zu unterrichten (s. dazu Alward et al. 2017). Dabei zeigte sich, dass zu diesem Zeitpunkt weder in der Steiermark noch in anderen Bundesländern ein für die Zielgruppe zugänglicher, kostenloser EDV-Unterricht angeboten wurde. Daher wurde von Studierenden der PH Steiermark mit Unterstützung der Lehrenden für die Sommermonate 2016 ein solches Format in den Räumlichkeiten der PH geplant.

Die Kurse wurden von Studierenden und Absolventinnen des Bachelorstudiums Information und Kommunikation (Lehramt) organisiert, vorbereitet und durchgeführt. Sie übernahmen neben der methodischen, fachlichen und didaktischen Vorbereitung auch die Kommunikation hinsichtlich Organisation mit den AnsprechpartnerInnen der Caritas Steiermark², dem Verein Mentor³ sowie der PH Steiermark. Seit Juli 2016 wurden in den Sommermonaten insgesamt zehn EDV-Kurse durchgeführt, an denen zwischen 3 und 14 Personen teilnahmen.

Jahr für Jahr fanden sich neue Studierende, die ehrenamtlich mit dabei sein wollten, um den Teilnehmenden grundlegende EDV-Kenntnisse zu vermitteln bzw.

2 Konkret mit der Einrichtung *Welcome*, wo unbegleitete minderjährige Geflüchtete (UMF) betreut werden.

3 Der Verein *Mentor* unterstützt ehemalige UMF zwischen 18 und 25 Jahren dabei, eine reguläre Pflichtschule zu absolvieren, eine Berufsausbildung abzuschließen beziehungsweise in den Arbeitsprozess einzusteigen.

die Vertiefung ihrer bereits vorhandenen Kompetenzen zu ermöglichen. Kompetenzen im Umgang mit Computer und Internet sind für das Fußfassen am Arbeitsmarkt (und damit für eine gelungene Integration!) unumgänglich. Heute ist es nahezu undenkbar, keine E-Mail-Adresse zu besitzen sowie gänzlich ohne EDV-Kenntnisse einen Job zu finden. Diese Tatsache war auch die Grundlage für die Zielsetzung der Unterrichtsgestaltung. Es wurde überlegt, welche Themengebiete für die Personen von Interesse sind und welche Kompetenzen ihnen auf ihrem Weg weiterhelfen können. Das Team legte daher folgende Ziele für die Teilnehmenden fest:

- Erwerb von Grundkompetenz im Umgang mit dem Computer bzw. (zusätzlichen) computerbasierten Kompetenzen
- Förderung der interkulturellen Kompetenz, Sprachkompetenz und Medienkompetenz
- Erweiterung der Kursoptionen für Menschen mit Fluchterfahrung zum bestehenden Angebot (etwa Deutsch- und Wertekurse)
- Raum und Zeit für interkulturellen Austausch und Begegnung

Folgende Ziele wurden für die durchführenden Studierenden gesetzt:

- Sammeln von Lehrerfahrung und Erprobung von Methoden
- Erkennen der Vorteile und Herausforderungen beim Unterrichten heterogener Gruppen
- Reflexion und Erkenntnis der vorhandenen bzw. noch zu entwickelnden Kompetenzen beim Unterrichten heterogener Gruppen
- Raum und Zeit für interkulturellen Austausch und Begegnung

Die PH Steiermark stellte EDV-Räume des Fachbereiches Information und Kommunikation zur Verfügung. Am besten eignete sich ein EDV-Raum, der in Tischgruppen aufgeteilt ist, über einen Beamer, ein Whiteboard sowie eine Pinnwand verfügt und für 14 Personen PC-Arbeitsplätze anbietet. Die Tischgruppen ermöglichten ein angenehmes und förderliches Lernklima, da sich die Teilnehmenden in den entstandenen Kleingruppen gut untereinander weiterhelfen konnten. Durch die Multinationalität der Teilnehmenden wurden im Raum viele Sprachen gesprochen: Arabisch, Somali, Farsi, Edo, Kurdisch, Englisch und Deutsch. Die Teilnehmenden hatten unterschiedliche Deutschkenntnisse, da ihre bisherige Aufenthaltsdauer in Österreich unterschiedlich lange war. Manche Personen konnten sich bereits gut auf Deutsch verständigen (lesen, verstehen, antworten). Andere konnten noch gar kein Deutsch, sprachen dafür aber (sehr) gut Englisch. Wenige hatten derartig geringe Kenntnisse in Deutsch und Englisch, dass eine Verständigung in einer der beiden Sprachen gar nicht möglich war. Aufgrund der Vielfalt an Sprachen achtete das unterrichtende Team auf einen sprachsensiblen Unterricht, unterstützt durch Visualisierungen. Einige Teilnehmende unterstützten die Lehrenden durch ihre vielseitigen Sprachkenntnisse. Eine jugendliche Teilnehmerin faszinierte besonders: Durch ihre lange Flucht und den Aufhalten in verschiedenen Flüchtlingscamps kam sie mit der

arabischen, kurdischen und englischen Sprache in Kontakt und konnte so – zusätzlich zu ihrer Muttersprache Somali und ihren in Österreich erworbenen Deutschkenntnissen – für weitere Teilnehmende übersetzen. Die Vermittlung bereitet der jungen Frau sichtlich Freude, sie konnte insofern aufgrund ihrer Sozial- und Sprachkompetenz sehr viel an Wertschätzung erfahren.

Bei den ersten Kursterminen war die Gruppe nicht nur aufgrund der unterschiedlichen Sprachkenntnisse stark heterogen, sondern auch aufgrund ihrer EDV-Kenntnisse und der Altersstruktur. Dies stellte die Lehrenden vor die Herausforderung der besonderen Lehrmittelgestaltung und führte zur Erkenntnis, dass ein besserer, zielgerichteter Unterricht möglich ist, wenn die Teilnehmenden in Altersgruppen aufgeteilt unterrichtet werden können. In weiterer Folge wurden alternierend ein Kurs für Jugendliche und einer für Erwachsene angeboten. Dabei zeigte sich, dass sich auch die Teilnehmenden sichtlich wohler fühlten und der Lernerfolg größer war.

Im Team wurde überlegt, welche computerbasierten Kompetenzen für die Teilnehmenden von Interesse sein könnten und welche Kompetenzen ihnen künftig weiterhelfen würden:

- Arbeitsplatz kennenlernen (Grundbegriffe, Hard- und Software, Bedienung von Tastatur, Maus und Touchpad)
- Grundlagen der Tastaturerarbeitung
- Dateimanagement und Dateixplorer
- E-Mail, Netiquette und Passwörter
- Internetsicherheit und Informationsrecherche
- Einführung MS Word, Schrift und Formatierung
- Einführung MS Excel
- Erstellen von Bewerbungsunterlagen

Zum Gelingen der Kurse hat wesentlich beigetragen, dass die Lehrenden ihr Wissen, ihre Erfahrungen ehrlich und ohne Zurückhaltung teilten. Besonders wichtig war für das Team die Reflexion unmittelbar nach jedem abgehaltenen Kurs. Zuerst wurde dessen Verlauf evaluiert (Waren die Themen für die Teilnehmenden passend? Welche Inhalte waren besonders/gar nicht geeignet? Welche Methode motivierte die Teilnehmenden am meisten/am wenigsten? Welche Ereignisse abseits der Themen waren besonders/anders/haben einzelne Lehrende betroffen?), und im Folgenden wurde der nächste Termin inhaltlich und methodisch vorbereitet. Die Reflexion im Team war ein sehr wichtiger Bestandteil, um verschiedene Vorfälle und Ereignisse sowie die Hintergrundgeschichten der TeilnehmerInnen besser verarbeiten zu können.

Durch die Herausforderung der heterogenen Gruppenzusammensetzung wurde die diagnostische Kompetenz zur Schlüsselkompetenz der Vortragenden. Der Diagnosefokus lag dabei auf den sprachlichen Kenntnissen und dem Umgang mit dem Computer. Somit mussten während jeder Einheit der aktuelle Kenntnisstand sowie Lernschwierigkeiten der Teilnehmenden eingeschätzt und darauf reagiert werden.

Da das Lehrendenteam durchwegs mehr Inhalte methodisch auf- und vorbereitet hatte, als die Einheiten zuließen, konnte man im Unterricht flexibel sein. Somit war die Methodenkompetenz im Sinne einer Variabilität des Einsatzes von Methoden von großer Bedeutung, die den Teilnehmenden dabei hilft, die Inhalte des Unterrichts besser zu verstehen. Besonders wichtig war die Fähigkeit zur Reflexion und zum Diskurs der Lehrenden untereinander. In den Besprechungen nach den Kursen wurde die Fähigkeit zur Fremd- und Selbstbeobachtung gefördert. Durch die Arbeit im Team ergab sich auch eine Verbesserung beim Team-Teaching. Im Sinne der Kollegialität sowie Produktivität wurden Vorbereitungen, Materialien und Erkenntnisse immer im Team geteilt und ausgetauscht. Auch nach den Kursen stehen die Unterlagen allen Teammitgliedern zur Verfügung und werden, neben anderen bewährten Materialien (etwa: AG EPIK 2012), den interessierten nachfolgenden Studierenden weitergegeben, die eine Fortführung der Kurse gewährleisten wollen.

3 Resümee und Ausblick

Connect2Learn hat als Ziel, in verschiedenen Kontexten interkulturelle Begegnungen zum Nutzen aller Beteiligten zu ermöglichen. Durch die Ergebnisse mehrerer explorativer Forschungszugänge sehen wir dieses Ziel über die letzten Jahre hindurch als erreicht und uns in unserem Handeln bestätigt (auch wenn eine umfassende, multiperspektivische und kriteriengeleitete Evaluation erst vorgenommen werden muss) – gleichzeitig gab es in den einzelnen Initiativen immer eine Dynamik des Lernens und der Weiterentwicklung durch auftretende Herausforderungen. Kulturelle Unterschiede wurden in vielen der geschaffenen Begegnungen als Anlass zur Reflexion und als Bereicherung wahrgenommen. Neben der Fortsetzung dieser Begegnungen ist unser Ziel eine weitere Intensivierung der wissenschaftlichen Begleitung und Beforschung der Auswirkungen von Connect2Learn. Dadurch soll der Umgang mit Diversität, aber auch die Beforschung von und Auseinandersetzung mit Vorurteilen in der Aus-, Fort- und Weiterbildung an der PH Steiermark kontinuierlich weiterentwickelt werden.

„Unterschiede sind nicht dazu da, uns zu entzweien oder zu entfremden. Wir sind verschieden, damit wir erkennen, dass wir aufeinander angewiesen sind“ (Desmond Tutu, zit. n. Chiala 2017, o. S.).

Literatur

- AG EPIK (Hrsg.) (2012): Pädagogische Professionalität. Entwicklung von Professionalität im internationalen Kontext. Wien.
- Alexander, Thomas (2006): Interkulturelle Handlungskompetenz – Schlüsselkompetenz für die moderne Arbeitswelt. In: Arbeit, 15 (2), S. 114–125.

- Allport, Gordon W. (1954): *The Nature of Prejudice*. Cambridge.
- Alward, Christin/Gaßner, Sandra/Handl, Lisa/Kappel, Julia/Ploy, Petra (2017): Freiwilliger EDV-Unterricht für Asylsuchende von Absolventinnen und Studierenden der Pädagogischen Hochschule Steiermark. Erfahrungsbericht. In: Pichler, Ernst/Pongratz, Hanns Jörg (Hrsg.): *Refugees connected2learn. Integration von Geflüchteten – Umgang mit Diversität im pädagogischen Kontext*. Graz, S. 311–327.
- Auferbauer, Martin (2017): Pädagogische Soziologie – ein Seminar als inklusiver Begegnungs- und Reflexionsraum. In: Pichler, Ernst/Pongratz, Hanns Jörg (Hrsg.): *Refugees connected2learn. Integration von Geflüchteten – Umgang mit Diversität im pädagogischen Kontext*. Graz, S. 243–249.
- Auferbauer, Martin (2018): Begegnungen mit Menschen mit Fluchterfahrung in Kontexten formaler Bildung und mögliche Ableitungen aus den dabei gewonnenen Erkenntnissen für die Jugendarbeit. In: Land Steiermark, A6 Bildung und Gesellschaft; FA Gesellschaft, Referat Jugend (Hrsg.): *Jugendarbeit: Bildung zur Selbstbildung. Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung*. Graz, S. 12–32.
- Auferbauer, Martin/Pongratz, Hanns Jörg (2017): Zwischen Angst und Solidarität. Soziologische Aspekte zur Flüchtlingssituation in Österreich. In: Pichler, Ernst/Pongratz, Hanns Jörg (Hrsg.): *Refugees connected2learn. Integration von Geflüchteten – Umgang mit Diversität im pädagogischen Kontext*. Graz, S. 21–39.
- Berghold, Andreas (2017): *Refugees Day an steirischen Berufsschulen*. In: Pichler, Ernst/Pongratz, Hanns Jörg (Hrsg.): *Refugees connected2learn. Integration von Geflüchteten – Umgang mit Diversität im pädagogischen Kontext*. Graz, S. 328–339.
- Chiala – Verein zur Förderung von Kultur.Diversität.Entwicklung (2017): *Wer wir sind*. Online: <http://chiala.at/verein-chiala/> (17.11.2017).
- Mecheril, Paul/Oberlechner, Manfred (2016): *Migration bildet. Anforderungen an pädagogisches Handeln*. In: Kronberger, Silvia/Kühberger, Christoph/Oberlechner, Manfred (Hrsg.): *Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung. Ein Handbuch*. Innsbruck, S. 153–166.
- Moser, Franz (2017): „Wie anders sie in den Medien dargestellt werden“. *Begegnungen österreichischer Schüler und Schülerinnen mit jugendlichen Flüchtlingen*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit. Graz: PH Steiermark.
- Pongratz, Hanns Jörg (2017): „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ und es geht darum, diese zu ermöglichen. *Moderierte Begegnungen von Studierenden und Flüchtlingen in Tischgruppen in bewusst heterogener Zusammensetzung*. In: Pichler, Ernst/Pongratz, Hanns Jörg (Hrsg.): *Refugees connected2learn. Integration von Geflüchteten – Umgang mit Diversität im pädagogischen Kontext*. Graz, S. 224–242.
- Pongratz, Hanns Jörg/Auferbauer, Martin/Faschingbauer, Renate/Pichler, Ernst (2017): *Connect2Learn. Eine Initiative zur Integration von Flüchtlingen an der Pädagogischen Hochschule Steiermark*. In: Pichler, Ernst/Pongratz, Hanns Jörg (Hrsg.): *Refugees connected2learn. Integration von Geflüchteten – Umgang mit Diversität im pädagogischen Kontext*. Graz, S. 87–100.

- Posch, Peter/Zehetmeier, Stefan (2016): Aktionsforschung in der Erziehungswissenschaft. Online: https://www.researchgate.net/publication/290123200_Aktionsforschung_in_der_Erziehungswissenschaft (02.12.2018).
- Steirische Hochschulkonferenz (Hrsg.) (2015): Ein Lehrkompetenzmodell für den Steirischen Hochschulraum. Online: http://www.steirischerhochschulraum.at/wp-content/uploads/2015/11/broschuere_lls_druck.pdf (17.07.2017).
- Wagner, Ulrich/Christ, Oliver/Pettigrew, Thomas F./Stellmacher, Jost/Wolf, Carina (2006): Prejudice and Minority Proportion: Contact Instead Of Threat effects. In: *Social Psychology Quarterly*, 69 (4), S. 380–390.
- World Cafe (o. J.): The World Cafe: Shaping Our Futures Through Conversations That Matter. Online: <http://www.theworldcafe.com/> (01.08.2017).

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1** Rückmeldung eines Studierenden nach einem Tischgespräch 2016 286
- Abb. 2** Summierte Ja- und Eher-ja-Nennungen zu ausgewählten Fragen 289
- Abb. 3** BerufsschülerInnen zur Frage „Wird es zu Konflikten in der BS kommen?“ .. 289

Autoren und Autorin

Martin Auferbauer

Professor für Bildungssoziologie und Inklusion
Pädagogische Hochschule Steiermark
www.phst.at
martin.auferbauer@phst.at

Hanns Jörg Pongratz

Leiter des Flüchtlingsprojektes Connect2Learn
Pädagogische Hochschule Steiermark
www.phst.at
hanns.pongratz@phst.at

Sandra Gaßner

Projektmitarbeiterin Connect2Learn
Pädagogische Hochschule Steiermark
www.phst.at
sandra.gassner@phst.at